

(dem zukünftigen Salomo III. von Konstanz, 890–919/920) im Kloster St. Gallen schulisch ausgebildet worden, war dann von Karl III. Ende 880 als Notar in die königliche Kanzlei aufgenommen³² und von diesem nach dem Tod Bischof Arnolds im September 883 schließlich zum Bischof von Freising bestimmt worden³³. Sein ganzer Werdegang musste ihn somit auf Oberschwaben und die großen Klöster der Bodensee-Region verweisen, wenn es ihm z. B. um den Erwerb von Texten und Codices für sein neues Bistum gehen sollte³⁴.

Und dorthier, von der Reichenau, stammt ganz evident auch das Freisinger Annalenwerk in seinen älteren Partien zumindest bis zum Jahr 871. Denn in seinem Namensgut trifft man auf fast die gesamte Reihe der Reichenauer Äbte des 9. Jahrhunderts – ohne dass allerdings das Kloster genannt wäre, das diese Äbte geleitet hatten³⁵: Zu 836 ist der Tod des Reichenauer Ex-Abtes und Basler Ex-Bischofs Haito ver-

32) Als Notar ist Waldo erstmals belegt am 29. Dezember 880 in D K III. 28, ed. KEHR, Urkunden Karls III. (wie Anm. 15) S. 46 f.

33) Vgl. oben S. 529 f. mit Anm. 15–17.

34) Natalia DANIEL, Handschriften des zehnten Jahrhunderts aus der Freisinger Dombibliothek. Studien über Schriftcharakter und Herkunft der nachkarolingischen und ottonischen Handschriften einer bayerischen Bibliothek (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 11, 1973) hat S. 51–78 denn auch herausgearbeitet, dass „durch B. Waldo ... der St. Galler Stil nach Freising“ gekommen sei (S. 51). Dazu muss man als eine Vermittlungsstation auch noch die Abtei Kempten rechnen, die (noch durch Karl III. oder auch erst durch Arnulf) irgendwann vor Juni 889 an Waldo verliehen worden war; vgl. D Arn 47, ed. Paul KEHR, Die Urkunden Arnolfs (Die Urkunden der deutschen Karolinger 3, 1940) S. 66 f. Gerade dort ist offenbar der heutige Codex 19413 (Teil II) der Staatsbibl. München, später dann im Kloster Tegernsee, geschrieben worden, eine der beiden Handschriften, die die sog. *Formulae Sangallenses* enthalten. Zu dieser Formelsammlung, die wohl als ein Geschenk für Waldos Bruder Salomo und eventuell auch für ihn selbst konzipiert gewesen ist, vgl. unten den Exkurs S. 553–560; zum Codex Clm 19413 vgl. Hartmut HOFFMANN, Schreibschulen des 10. und des 11. Jahrhunderts im Südwesten des Deutschen Reichs. Mit einem Beitrag von Elmar HOCHHOLZER (Schriften der MGH 53, 2004) S. 161 sowie unten S. 553 mit Anm. 77. Dass mit Waldo ein aus Oberschwaben stammender Bischof diese Reichenauer Annalen für Freising erworben und damit überhaupt wohl erstmals das System der Annalen-Führung in Freising eingeführt haben sollte, wäre in gewisser Weise naheliegend. Denn zuvor im 8. und 9. Jahrhundert wäre das Bistum Freising mitsamt seinen Klöstern Tegernsee und Schäftlarn in jeder Übersichtsdarstellung über Orte historiographischer Aktivitäten im Karolingerreich als ein weißer Fleck auszuweisen gewesen; vgl. WATTENBACH / LÖWE, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger 6 (1990) S. 803–805.

35) Gerade dies könnte vielleicht der Grund gewesen sein, warum Aventin sich dieses ganze alemannische Namensgut herausnotiert hatte: In Freising vorgefunden, könnte er die genannten Personen für Bayern gehalten haben, die noch zu